



Ann Weisgarber : Unter Heiligen

Utah im Dezember 1887: Bruder Samuel wird seit Wochen vermisst. Er ist als Stellmacher im Herbst von vom kleinen Ort Junction aufgebrochen, um bei Farmern und Fuhrhaltern Reparaturen an deren Gerätschaften und Wagen durchzuführen. Samuel ist mit Pferd und Wagen unterwegs. Seine Frau Deborah wartet, doch Samuel kommt nicht zurück. Endlich brechen Männer aus dem kleinen Ort Junction auf und suchen nach ihm. Dabei stossen sie auf einen grossen Felssturz, doch von Samuel, seinem Pferd oder Wagen ist nichts zu sehen. So kehren die Männer mit der Hoffnung zurück, dass Samuel den weiteren Umweg über die Fish Lakes genommen haben muss. Im Januar 1888 ist Samuel noch immer nicht zurückgekehrt, aber Deborahs Glaube und Liebe lassen sie weiter auf seine Rückkehr hoffen.

Junction ist eine kleine Mormonen-Gemeinde in einem verlassenem Canyon, im Bundesstaat Utah. Kaum ein Fremder verirrt sich in diese Gegend. Die Gemeindemitglieder führen ein hartes aber auch beschauliches, gottesfürchtiges Leben. Von der Vielehe hält man in Junction genauso wenig wie von den strengen Vorgaben des Pfahlpräsidenten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Die kleine Gemeinde ist diesem schon lange ein Dorn im Auge, da sie sich standhaft weigert einen Bischof, der ihre Lebensweise beurteilt und vorschreibt, zu wählen. Die liberale Lebenseinstellung ändert aber nichts an dem tiefen Glauben und dem starken Zusammenhalt der Einwohner Junctions. Vor allem Deborah und Samuel, zusammen mit Nels dem Halbbruder Samuels, käme es nie in den Sinn, anderen Brüdern oder Schwestern ihre Hilfe zu verweigern oder sich mit Andersgläubigen zu vereinen.

So klopft es im Januar 1889, in der tiefverschneiten, eisigen Nacht, an Deborahs Tür. Sie ist unsicher, ob sie öffnen soll. Sie ist alleine und im Januar ist noch nie jemand gekommen. Schnell wird klar, dass der Fremde vor der Tür ein Heiliger auf der Flucht ist, welcher der Vielehe und Unzucht angeklagt ist. In Junction wird diesen Verfolgten geholfen. Sie können übernachten und Nels führt sie danach jeweils zu der entlegenen Floral Ranch, die diese Männer wiederum weiterleitet. Deborah macht alles wie sie es von Samuel gelernt hat, lässt den Mann in der Scheune übernachten und bringt ihn am nächsten Tag zu Nels. Dabei ist sie überzeugt, dass der Mann ein schlimmeres Vergehen als die Vielehe begangen haben muss, denn bis anhin haben Marshalls die Männer noch nie in den strengen und gefährlichen Wintern gejagt. Deborah fragt nicht nach und ist froh als Nels und der Fremde fort sind. Doch alles soll sich dramatischer entwickeln als je zuvor und das Unheil nimmt seinen Lauf.

Schnörkellos erzählt die Autorin Ann Weisgarber vom entbehrungsreichen Leben in diesem kleinen abgeschiedenen Tal. Sie erzählt aber auch von Aufbegehren, von Selbstverantwortung, von unsagbarem Verlust und von tiefer Menschlichkeit. Sie berichtet wie Menschen für Ihre Überzeugung über sich hinauswachsen können und diese sie manchmal zwingt eine schmerzliche Entscheidung zu treffen.

Besuchen Sie uns in der Regionalbibliothek Weinfelden und fragen Sie nach diesem Buch.



Ein Tipp von:
Rahel Ilg, Bibliotheksleiterin